



Mit dem Cello zurück zu den Wurzeln

PORTRÄT Matthias Schranz tritt dieses Wochenende in seinem Heimatort Adelboden auf – mit einem eigens von ihm fürs Swiss Chamber Music Festival zusammengestellten Ensemble. Der Münchenbuchseener hat aber auch eine rockige Seite.

HANS HEIMANN

«Wie für die meisten Kinder war mein erstes Instrument, das ich spielte, die Blockflöte», erinnert sich Matthias Schranz. Innerhalb der Familie hätten sie schon immer viel musiziert und gesungen. Der in Bolligen Aufgewachsene nahm als Achtjähriger erstmals Cello-Unterricht. Nach Schule, Gymnasium und Matura studierte er an der Musikakademie in Basel. «Mich dort vom Cellisten Thomas Demenga unterrichten zu lassen, war mein grosses Glück. Seit meiner Kindheit hat er eine wichtige Bedeutung für mich», antwortet der Musiker auf die Frage nach seinem musikalischen Vorbild.

Kinder lernen spielend

Heute unterrichtet Schranz selber als Pädagoge an der Hochschule für Künste Bern in Fachdidaktik Cello und begleitet angehende CellolehrerInnen. Zudem betreut er eine Cello-Klasse der Musikschule Konservatorium Bern. Als einen Höhepunkt dieser Tätigkeiten nennt der 44-Jährige das regelmässig stattfindende Grossprojekt mit Musikschülern und Musikschülerinnen in Bern. Bereits nächsten Monat werden wieder 100 Cellisten und Bassisten zu einem berauschenden Saiten-Fest einladen und aufspielen. Besonders spannend findet der zweifache Vater den Unterricht mit Kindern, die noch keine Noten lesen können: «Da kann man viel improvisieren, und auf spielerische Art lernen die Kinder Cello spielen. Ich sehe die pädagogische Arbeit als einen ständigen Kreislauf des Lernens und des Weitergebens.»

Ebenfalls gehört Schranz zum sechsköpfigen Ensemble Paul Klee. Im gleichnamigen Museum in Bern tritt er regelmässig auf. «Das Programm ist jeweils sehr aufwendig zusammengestellt, und es wird auf sehr hohem Niveau gespielt. Doch gerade diese Herausforderung gefällt mir.»

Gemeinsamkeit der Gegensätze

Schranz, der auch ein gefragter Studio-Musiker ist, steht seit 30 Jahren der progressiven Metal-/Rockband Sonorous Dynamo als Komponist, Gitarrist und Leadsänger vor. Wie wichtig ihm Präzision und Perfektion sind, bestätigt die nun schon acht Jahre dauernde Komponier-, Einstudier- und Aufnahme-Phase ihres Albums, das voraussichtlich nächstes Jahr erscheinen soll.

Im vermeintlichen Gegensatz beider Stilrichtungen sieht der Musiker auch Verbindendes. Der Gedanke der Vielseitigkeit verlockt ihn und hinterlässt

Spuren durch sein ganzes musikalisches Schaffen. Kollegen der klassischen Musik hören in seinen Songs klassische Passagen, während Rockmusiker in seinen klassischen Stücken rockige Elemente entdecken. Es scheint, als ob sich der Berner nirgends musikalisch festlegen kann. Doch gerade diese Unterschiedlichkeit reizt ihn, zieht ihn beinahe magnetisch an: «Alles, was den Rahmen sprengt, interessiert mich», erzählt er und ist sich sicher: Wenn klassische Musik mit gegensätzlicher Musik oder Kunst verbunden wird, finden Leute vermehrt

den Zugang zu beinahe 300 Jahre alten Musikwerken.

Klassische Musik trifft Jazz

Konzertreisen führten ihn schon in die Nachbarländer sowie nach Rumänien, Mexiko, Armenien, Argentinien, Tschechien, Spanien, Syrien und Ägypten. Wenn er auch schon weit herum gereist und in vielen Ländern aufgetreten ist, kehrt er doch immer gerne ins Berner Oberland zurück – schliesslich ist Adelboden sein Heimatort. Kommt er mal von der Stadt zum Skifahren oder Wandern ins Tal, gönnt er sich lie-

bend gerne ein Bier im Bergrestaurant Tschentenalp.

Eigens für das Swiss Chamber hat Schranz die Festival Strings Adelboden gegründet. Dieses Streicherensemble wird das Festival zusammen mit dem russischen Hornisten Arkady Shilkloper und dem ukrainischen Jazzpianisten Vadim Neselovskyi heute Freitag um 20 Uhr in der reformierten Kirche Adelboden eröffnen. Schon von Anfang an wirds jazzig zur Sache gehen, es warten aber auch Werke von Bach und Tschaikowsky sowie Eigenkompositionen.



Wenn Matthias Schranz in seinem Element ist – hier mit dem Orchestre de Chambre Romand de Berne –, schliesst er schon mal die Augen.

BILD RODO WYSS

Premiere für junge Blechbläser

REICHENBACH Am vergangenen Samstag ging der 1. Blechtag der Musikschule unteres Simmental und Kandertal (MUSIKA) über die Bühne. Aus dem ganzen Einzugsgebiet trafen sich Kinder und Jugendliche, welche ein Blechblasinstrument spielen, im «Musighüsi». Das Ziel des Anlasses bestand darin, den Bekanntheitsgrad von Cornets, Trompeten, Es- und Waldhörnern sowie Posaunen zu fördern und die eingeübten Stücke in einem Abschlusskonzert zu präsentieren.

Die knapp 20 Jugendlichen hatten im Vorfeld ihre Noten im Einzelunterricht

mit ihrem Musiklehrer bereits einstudiert und waren gespannt, wie das Eingebühte im Zusammenspiel wohl klingen würde. Es wurden verschiedene Gruppen und eine Gesamtformation gebildet, welche abwechslungsweise von Carlo Iannuzzo (Waldhorn), Christoph Liechti (Posaune) und Peter Zbinden (Trompete) geleitet wurden. Zusätzlich gab Philipp Bärtschi von der Firma Hirsiger noch ein Referat zum Thema Instrumentenpflege.

Als Abschluss des lehrreichen Vormittags durften die jungen MusikerInnen dann das Gelernte im Pro Senectute

Haus Reichenbach zum Besten geben. Es war wunderschön zu hören, wie sich die verschiedenen Instrumente im Eingangssaal des «Fröschenmoostreffs» zu einem warmen Gesamtklang mischten. Die zahlreich anwesenden BewohnerInnen liessen die Blechbläser nicht ohne Zugabe in das wohlverdiente Wochenende ziehen.

PRESSEDIENST MUSIKA

Blechblasinstrumente selbst auszuprobieren, ist am Tag der offenen Tür vom 3. November in Wimmis möglich.



Cornets, Trompeten, Waldhörner: Knapp 20 junge MusikerInnen präsentierten ihre Instrumente im Pro Senectute Haus.

BILD ZVG

BLICKPUNKT – PARTITUR



Ein Einstieg mit Generalbass

Äusserst barock steigen sie in ihr Preisträgerkonzert am Swiss Chamber Music Festival ein, die Flötistin Johanna Schwarzl und der Pianist Pablo Catalão: Als Auftakt hat sich das Duo Klangschirm für kommenden Samstag nämlich Johann Sebastian Bachs Sonate in C-Dur ausgewählt. Ein Blick in die Partitur zeigt, wie die Querflöte («Flauto traverso», obere Stimme) in mässigem Tempo, aber mit einer fließenden Melodie beginnen soll («Andante» = gehend).

Wirklich barock wirds aber erst bei der Klavierstimme unten. «Continuo» steht dort – die Abkürzung für «Basso conti-

nuo». Diese fortlaufende, tiefste Instrumentalstimme ist so typisch für Bachs Epoche, dass diese manchmal sogar «Generalbasszeitalter» genannt wird. Wer sich nun wundert, warum Catalão auf seiner Tastatur nur einzelne Töne spielen soll, sei beruhigt: Die kleinen Zahlen und Symbole unterhalb der «Continuo»-Notenlinien geben ihm an, welche Akkorde als Begleitung möglich sind – es bleibt dem Pianisten also trotzdem Raum für Interpretation.

TEXT BENJAMIN HALTMEIER/BILD FREESCORES

Preisträgerkonzert Duo Klangschirm: 15. September, reformierte Kirche Kandersteg.